

In einem Zelt Hoffnung unterrichten

Von Ohood Nassar, electronicintifada.net, 12.6.2025;

Zum ersten Mal fühlte ich mich so wohl wie früher, als am 19. Januar endlich ein Waffenstillstandsabkommen in Gaza beschlossen worden war. Ich bin eine Studentin, die nach dem Oktober 2023 fast ein Jahr lang daran gehindert worden war, am Abschluss ihrer Lehramtsstudiums zu arbeiten.

Ehe dieser Völkermord ausbrach, pflegte ich als Lehramtskandidatin im Ehrenamt mit Kindern zu arbeiten. Israel hat mindestens 12.400 Studenten getötet und bis zum Januar 2025 mindestens 88 % der Schulen im Gazastreifen beschädigt oder direkt zerstört, wodurch ungefähr 658.000 Studenten keine formale Ausbildung erhielten. Ich fühlte mich als Lehrerin verantwortlich.

Ich habe nie gedacht, ich würde so viele Waisenkinder unterrichten. Das Gewicht ihrer Trauer überwältigte mich. Jetzt helfe ich nicht nur meinen Schülern, ihr Wissen in diesem Zelt wieder aufzubauen. Ich helfe ihnen auch wieder Hoffnung zu schöpfen.

Ich beschloss, dass die Zeit für mich und meine Familie gekommen sei, um nach Jabaliya im nördlichen Gazastreifen zurückzukehren, wo ich ein Schulzelt einrichten wollte, damit Kinder dort frei lernen können. Ich wollte nicht, dass Kinder in meiner Nachbarschaft keinen Unterricht haben sollten – wie es mir einst passiert ist.

Meine Familie und ich gingen eine Woche nach dem Waffenstillstand zurück nach Jabaliya. Wir mussten den Westen von Gaza City verlassen, nachdem Israel unser Zuhause in Jabaliya im November 2023 zerbombt hatte. Von unserem fünfstöckigen Haus waren nur der erste und der zweite Stock intakt geblieben. Meine Familie und ich reparierten die Überbleibsel des ersten Stockes und zogen dort ein, während mein Onkel sich im zweiten Stock niederließ.

Zwei Tage später ging ich zu einem Lager, das nur einige Meter von unserem Haus entfernt war. Es war eingerichtet worden, um Zelte für Leute bereitzustellen, die ihr Haus verloren hatten.

Ich ging zur Lager-Administration – den Männern, die für das Lager zuständig sind – und besprach mit ihnen meine Idee, ein Schulzelt einzurichten. Sie stimmten meiner Idee zu, denn es gab keine Schulen.

Anfang Februar kam ich wieder zu ihnen, um meine Idee vorzuführen, aber die Administration erklärte mir, dass es keinen Raum dafür gab. Aufgrund der weitreichenden Zerstörungen

hatten sich viele Familien bereits in dem Lager niedergelassen. Ich fühlte mich am Boden zerstört. Ich kehrte in Tränen nach Hause zurück und erzählte meinem Vater, was passiert war. Er legte seine Hand liebevoll auf meinen Kopf und versprach, er würde eine Lösung finden.

Am nächsten Tag rief die Lager-Administration meinen Vater an, um ihn zu informieren, dass wir für ein Schutzzelt vorgesehen seien, weil unser Haus im November 2023 zerbombt worden war. Mein Vater sagte ihnen, dass es uns gelungen sei, einen Teil des Hauses in Ordnung zu bringen und wir dort wohnen können – so könnten wir das Schutzzelt stattdessen in ein Schulzelt verwandeln.

Mein Herz klopfte voll von Hoffnung. Ich ging sofort zu dem Lager und bat Islam, einen zehnjährigen Knaben, von dem ich wusste, dass er dort wohnte, seinen Freunden zu erzählen, dass wir bald mit der `Schule` anfangen würden. Gemeinsam sammelten wir – Islam und ich – rund 100 SchülerInnen aus der ersten, zweiten und dritten Klasse.

Zufluchtsstätte

Am 3. Februar, ungefähr um 7 Uhr morgens, begann ich meinen ersten Unterrichtstag im Schulzelt. Ich hieß die Studenten herzlich willkommen und stellte mich ihnen als ihre Lehrerin vor. Um das Eis zu brechen ersuchte ich jeden/jede einzelne/n Schüler/in aufzustehen, seinen/ihren Namen zu sagen und mir mitzuteilen, was sie besonders gut können.

Als Ahmad (12) zu Worte kam, stand er auf und sagte, er habe eine sehr schöne Stimme und wolle singen. Und er begann mit einem Lied, das wir oft einem Verstorbenen zueignen:

Der Mond schlummert – unsere Sehnsucht aber wird niemals schlafen

Und unsere Tränen zur Nacht sagen ihm „Salaam“

Wir konnten die Gefühlsbewegung in Ahmads Stimme hören, als er sang. Aber etliche Studenten reagierten in unpassender Art. Einer der Studenten fing zu lachen an, und viele andere fielen ein.

Ahmad brach in Tränen aus und schrie seine Klassenkameraden an, mit dem Lachen aufzuhören – Sein Vater war zum Märtyrer geworden, der lebendig verbrannte. Ahmed war so empört, dass er einen der Studenten bedrohte.

Ich trat rasch dazwischen und verlangte, dass sie sich bei Ahmad entschuldigen sollten. Dann sagte ich zu ihm ganz ruhig, dass ich nach dem Unterricht mit ihm reden wollte.

Zufluchtsstätte

Einer der Studenten, Anas, sagte ganz leise, dass sein Vater auch zum Märtyrer geworden sei. Zwei andere Mädchen – die Zwillinge Sama und Sila – fügten hinzu, dass auch ihr Vater getötet worden war.

Ich fragte die Klasse, wie viele wohl ihre Väter verloren hätten. Zwölf Studenten hoben die Hand und begannen zu erzählen, wie ihre Väter getötet worden waren – die meisten, als die israelische Armee in Jabaliya im Oktober 2024 eingefallen war.

Das Gewicht ihrer Trauer überwältigte mich. In diesem Moment realisierte ich: Dieses Zelt würde mehr sein als nur ein Platz für das Lernen – es würde ein Zufluchtsort zur Heilung sein.

Nach dem Unterricht saß ich mit Ahmed zusammen und bat ihn, mir seine Geschichte zu erzählen. Mitte Oktober 2024 wurden Ahmed und seine Familie in Jabaliya durch die israelische Belagerung festgehalten. Fünf Tage lang hatten sie weder Eßbares noch Wasser.

Ahmads Vater verließ sie, um in der nächsten Nachbarschaft etwas zu essen und zu trinken zu erbitten. Während er dort war, bombardierte die Israelische Armee das Haus. Ahmads Vater schrie um Hilfe, während die Flammen am Haus empor züngelten. Aber niemand konnte ihn erreichen. Israelische Quadcopter-Drohnen feuerten auf alle, die nahe kamen. Zwanzig Minuten später erlosch die Stimme des Vaters. Ahmads eigene Stimme versagte, als er mir sagte, wie er nichts tun konnte, um seinen Vater zu retten, als er brannte.

Ich legte meine Hand auf seine Schulter und tröstete ihn: Sein Vater sei jetzt an einem besseren Ort. Ich brachte ihm in Erinnerung: Über seine Geduld und seinen Erfolg würde sein Vater stolz auf ihn sein – auch noch im Tod.

„Du wirst unser Klassenführer sein“, sagte ich, „aber du musst versprechen, niemals wieder jemanden zu erschrecken; halte dich besser an dein Studium“. Ahmed lächelte und versprach, sich zu bessern. Er fing an, mir beim Säubern des Schulzeltes zu helfen und die Studenten zu organisieren. Seine negative Einstellung kehrte sich im Laufe der Zeit zu einer positiven um. Aber Ahmed's Geschichte war nicht die Einzige, die Herzen brechen konnte.

Majd, ein anderer zehnjähriger Schüler, verfiel oft während des Unterrichts ins Träumen – und stille Tränen kullerten über seine Wangen. Ich saß oft nach dem Unterricht bei ihm, und er erzählte mir, wie sehr er seinen Vater vermisse.

Majds Vater war zurück geblieben im Haus einer Freundin in Beit Lahiya. Majd, seine Schwestern und ihre Mutter suchten Zuflucht – zuerst im Hause ihrer Tante in Jabaliya, und später in der westlichen Gaza-City, und sie kamen im vergangenen November 2024 zurück.

Sie blieben mit seinem Vater bis zum 20. Dezember in Kontakt – als alle Kontakte mit ihm plötzlich zerbrachen. Als der Waffenstillstand am 19. Januar in Kraft trat, ging die Familie auf der Suche nach ihm zurück nach Beit Lahiya. Aber das Haus, in dem er Zuflucht genommen hatte, war zu Schutt geworden. Immer wieder riefen sie seine Telefonnummer an. Es blieb stumm.

Stunden später erklärte ihnen ein Freund der Familie, dass Majds Vater im Dezember 2024 zum Märtyrer geworden war. Tränen strömten über Majds Gesicht, als er mir diese Geschichte erzählte. „Ich vermisse meinen Vater so sehr“, sagte er. Ich ermunterte Majd, Briefe an seinen Vater zu schreiben – um was in seinem Herz ist in Worten auszudrücken; Ich gab ihm kleine Pflichten, wie die Hefte der Studenten einzusammeln oder Staub zu wischen, um ihn zu beschäftigen. Als ich das Studienzelt einrichtete, ahnte ich nichts von der Tiefe der Wunden, auf die ich treffen würde.

Ich habe mir nie gedacht, ich würde so viele Waisenkinder lehren. Ich helfe nicht nur meinen Schülern, ihr Wissen in diesem Zelt wieder aufzubauen. Ich helfe ihnen auch wieder Hoffnung zu schöpfen.

Ohood Nassar ist Autorin und schließt derzeit ihr Studium der Erziehungswissenschaften in Gaza ab.

Quelle: <https://electronicintifada.net/content/teaching-hope-tent/50737>

Übersetzung für Pako: Gerhilde Merz – palaestinakomitee-stuttgart.de